

Ein Mirakeltraktat des 14. Jahrhunderts aus Kloster Waldsassen

von

Erwin Herrmann

In zwei Handschriften des späten 14. Jahrhunderts ist uns in der Rahmenform eines Briefes an den Abt Petrus (Zittau) von Königssaal ein Mirakeltraktat des Waldsassener Abtes Johanns III. (1310–1323) überliefert. Er ist auch der Verfasser der ältesten Chronik des Klosters¹. Johann stammte aus Elbogen in Böhmen. Er war ein bedeutender Mann, offenbar mit engeren Beziehungen sowohl zu Kaiser Heinrich VII. wie zu Ludwig dem Bayern; letzterer erlaubte ihm, Schönbach bei Eger 1319 zum oppidum (Markt) zu erheben und dort jeden Mittwoch einen Wochenmarkt abzuhalten², ferner erwarb er Schloß Hardeck für das Kloster. Nach seiner Resignation als Abt erhielt er eben diesen Besitz zugewiesen – eine für einen Cisterzienser immerhin auffällige Versorgung. – Da Abt Johann den Mirakelbericht in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts geschrieben haben muß, ist also keine der beiden Handschriften (in Basel und München) ein Autograph. Beide scheinen sehr eng verwandt zu sein; vermutlich ist die von uns so genannte Handschrift B (in München) eine der Niederschriftsart von A (in Basel) sehr nahestehende Abschrift von A. Die etwas eigenwillige Orthographie ist weitgehend identisch (u für v; ij als Genetiv-Endung; vnus; durchgängig e für ae; einigemale Verwendung von w; tociens statt toties; stets ci für ti). Dieser weitgehenden Ähnlichkeit gegenüber sind abweichende Lesarten (und einige bloße Satzstellungen in B) in der Minderzahl; allerdings ist der Text in B insgesamt unvollständig. –

Der Mirakelbericht Johanns erlaubt überraschende Einblicke in das tägliche Leben des Klosters, in auftretende Spannungen, in die Frömmigkeit und die naive Marienminne der Mönche, in die Mentalität dieser Männer der Zeit um und nach 1300. Auch kleine Vorkommnisse, uns unbedeutend erscheinend und gewiß nicht als Mirakel, werden erwähnt und ad maiorem gloriam monasterii ausgewertet; der Stolz des Abtes auf sein Kloster ist nicht zu übersehen. Daß auch einige Namen von Mönchen überliefert werden, macht die Quelle besonders wichtig; denn Namenverzeichnisse sind rar unter den Waldsassener Quellen; selbst Gebetsverbrüderungen, sonst oft eine ergiebige prosopographische Quelle, kommen kaum vor³. Umso wichtiger sind die spärlichen Nennungen in den vorhandenen Quellen.

¹ Vgl. die Angaben über Johann III. bei R. Langhammer, *Waldsassen Kloster und Stadt* (1936) bes. 46 f.

² Wie Anm. 1, 47; zu Schönbach vgl. H. Gradl, *Monumenta Egrana* (1886) 247, nr. 670 (von 1319 Jan. 9).

³ Bekannt ist eine Gebetsverbrüderung Waldsassens mit dem Dominikanerkloster in Eger von 1518; auch in der Waldsassener Urkunde darüber sind die Namen aller Mönche nicht genannt (vgl. Langhammer, wie Anm. 1, 65 f.).

Die insgesamt dreißig Mirakelberichte, die den Hauptteil des Traktats ausmachen, sind meist kurze Erzählungen, Kapitelchen, in denen jeweils eine wunderbare Begebenheit geschildert wird; nur wenige stammen aus der Lebenszeit des Abtes Johann, die meisten miracula scheint ihm, wie er schreibt, der Prior Rudger (Rudiger) mitgeteilt zu haben, der als ein für Klosterleben und -disziplin bedeutender Mann angesehen werden muß.

Die Mirakelberichte befassen sich mit der Voraussage von Todesfällen im Kloster, wobei auch geschildert wird, daß Confratres ihren eigenen Tod genau vorhersagten (also dem volkskundlich bekannten „Ankündigungen“), dann mit der Klosterdisziplin, besonders der Verpflichtung zu regelmäßigem Gebet und dem Gedenken für die Abgeschiedenen, das manche Mönche vernachlässigten; dabei werden durch wunderbare Erscheinungen bzw. durch das mittelbare Eingreifen Mariens diejenigen, die ihrem schwachen Fleische nachgaben, bestraft oder ihnen eine jenseitige Strafe angekündigt, worauf sie in sich gingen und „mores correxerunt“, also ihr Verhalten änderten. – Von einem langjährigen frommen Subprior namens Cristanus, also wohl Christian, wird in nr. 6 berichtet, ein verstorbener Confrater, der vor dem Altar aufgebahrt war, sei vom Teufel, dem das eifrige Beten des Subpriors mißfiel, als Werkzeug benutzt worden, ihn von seinen opera caritativa abzubringen: der Tote habe sich aufgerichtet und ihn mit einem Arm zu umschlingen versucht – doch der Mönch habe sich im Beten nicht beirren lassen. Die Welt des Klosters erscheint nicht nur von Heiligengestalten bevölkert, sondern auch von bösen Dämonen bedroht. So sah (in nr. 25) ein Mönch bei der Matutin, wie ein Dämon durch den Kirchenstuhl der Novizen hindurchging und zum Sitz des Abtes vordringen wollte; wenn die Mönche besonders kräftig psalmodierten, wurde er wie von einem kräftigen Windstoß zurückgetrieben. Die Visionen, die erzählt werden, mögen zum Teil durch Krankheit oder körperliche Schwäche (auch durch gewollte Kasteiung) hervorgerufen sein; sicher ist aber, daß ein naiver Mentalitätsgrund gegeben sein mußte, eine magische Anlage des Denkens, ein unmittelbares Umsetzen von Glaubenserlebnissen in die irdische Realität, also ein Verschwimmen von Meditation, Traum und Wachen, um solche Gesichte zu erklären. Daß dabei der Tod und der Tote eine so große Rolle spielten im Denken der Mönche, mag überraschen; offenbar wurde der Tod doch eher als Bedrohung denn als logischer Eingang des Christen zur ewigen Anschauung Gottes empfunden. Das tägliche Leben erscheint bedroht, unwittert von Gefahren und Geistern, die ganz real „Gesehen“ werden; der Christ muß sich behaupten in einer Welt, die mindestens partiell als düster erscheint. So kann ein Mönch beim Holztragen einen bestimmten Teil des Pfades nicht betreten, weswegen er einen Umweg macht (nr. 8); der Subprior erkennt, daß der Mann bald sterben müsse. Ein Mönch namens Macharius sieht, als er krank und schwach im Infirmitorium liegt, den Herrn auf einer Wolke kommen und residieren auf dem Thron Salomons (man merkt wohl die intensive Umsetzung der Lektüre des AT oder des Anhörens der Bibellesung); doch er sieht auch, daß Engel, die sich dem Thron nähern, zur Erde stürzen (nr. 15). Der Verfasser zieht den Schluß, dies sei ein Hinweis gewesen auf die pestilencia, die in jenem Landstrich bald darauf ausgebrochen sei – die große Pest von 1348/49 ist natürlich nicht damit gemeint. So verwundert es auch nicht, daß der verdiente Kantor des Klosters, der dieses Amt vierzig Jahre lang ausübte, der äußerst regelstrenge Johannes Cartusiensis (der also wohl aus dem Kartäuserkloster kam), in nr. 18 den Tod von Confratres voraussagen kann; er sah sechs Mönche in einer Vision vor seinem Bett in einer Reihe stehen, und eine Stimme sagte ihm, sie würden in dieser Reihenfolge sterben. – Auch schlichte Gemüter unter den Mönchen werden erwähnt (nach einer Erzählung des schon erwähnten

Priors Rudiger), die sich mit Bauernschläue vor ewiger Bestrafung retteten; so hatte ein Mönch lange versäumt, die Gebete für die Abgeschiedenen zu verrichten. Schwer erkrankt, erschienen ihm auf seinem Lager im Infirmatorium die Seelen der Verstorbenen und klagten ihn seiner Versäumnisse an (nr. 22), worauf er gelobte, sich zu bessern. Wieder genesen, nahm er einen Leinensack, betete unaufhörlich und warf für jedes Gebet einen Stein in den Sack; auf dem Klosterfriedhof leerte er dann den Sack aus und sagte den Abgeschiedenen, sie sollten die Gebete unter sich aufteilen. – Einen interessanten Einblick in die weltlichen Nöte des Klosters gibt nr. 26: Die armen Leute des Klosters, also seine Bauern, wurden beraubt, wohl von benachbarten Adligen, die den Klosterbesitz manchmal als „Selbstbedienungsladen“ verstanden⁴. Von den Bediensteten (famuli) des Klosters wurden die Räuber verfolgt; weil sie aber keine Fahne hatten, kein pannirium, nahmen sie kurzerhand den Mantel einer Bäuerin (in den beiden Handschriften in der einheimischen Mundart Kutzplach bzw. Kuczplahen genannt⁵) und steckten ihn an einen Speiß. Dann holten sie die Rechtsbrecher ein und schlugen sie (deviderunt). Diese, gefragt, weshalb sie trotz ihrer Übermacht Prügel bekommen hätte, sagten, auf dem Mantel sei die Passio des Herrn zu sehen gewesen, und dagegen hätten sie nicht ankämpfen können – also eine Art mittelalterlicher Wiederholung des antiken „In hoc signo vinces“. – Auch Schauervisionen werden erzählt; ein im Beten für die Abgeschiedenen wenig eifriger Mönch sah sich (nr. 23) über einem Grab sitzen und von einem ausgegrabenen Toten „coxam masticare“, also dessen Hüfte benagen; darüber war er derart entsetzt, daß er seine correctio morum sofort eintrat und er von nun an seinen Gebetspflichten pünktlich nachkam. – Psychisch bedenkliches Verhalten wird in nr. 9 berichtet; als der beliebte langjährige Subprior Cristanus bestattet worden war, kam ein am Leben verzweifelnder Mönch auf die Idee, seine Grabstätte zu öffnen und sein Haupt zu ergreifen mit den Worten, wenn Christus diesen als seinen Diener genommen habe, möge er ihm die Gesundheit wiedergeben. Tatsächlich wurde er geheilt. Man sieht hier ohne Zweifel Spuren von Psychosen, seelische Überspanntheit gemischt mit Verzweiflung über eine individuelle Situation, die sich sowohl auf die Klosterdisziplin wie auf spezifische Verehrungsformen auswirken mußte.

Auch ein Bischof Johannes von Bamberg, der offenbar als Sohn eines Klosterbediensteten aufwuchs⁶, wird zu einer derartigen Vision als Kronzeuge genannt (nr. 10); er hatte sie von seinem Vater erfahren (qui officialis et familiaris monasterii fuit). Ein Mönch, versunken ins Gebet vor dem Hauptaltar, hörte eine Stimme fragen, ob die Berge, Täler und Wälder und der Lauf der Gewässer noch so seien wie gewöhnlich; der Mönch bejahte dies, und die Stimme sagte, wie sehr doch davon ihre Freude

⁴ Das Chronicon Waldsassens nennt mehrere solcher Vorfälle.

⁵ Vgl. dazu J. A. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch 1 (1872) Sp. 1317: Kutzblach, Kutzblahe, abgeleitet von Kotzen, Kutzen „grobes Tuch“. Die Stelle in Nr. 26 wird von Schmeller zitiert.

⁶ Vgl. J. Kist, Fürst- und Erzbistum Bamberg, (1962) 50 und 169. Es kann sich nur um Bischof Johannes von Schlackenwerth handeln, der vorher Bischof von Brixen war und 1322 nach Bamberg transferiert wurde; er starb bereits am 26. April 1324. (Johann II. von Nassau, 1328 von der Kurie erhoben, kann nicht gemeint sein, weil er Bamberg nie betreten hat). – Wenn Abt Johann III., der ja 1323 resignierte, Johann von Schlackenwerth als Bamberger Bischof nennt (was er ja nur ein Jahr lang war), dann bedeutet dies, daß die Notiz in Nr. 10 unmittelbar zeitgenössisch ist und von Johann offenbar sofort nach dem Hören niedergeschrieben wurde, wodurch sich ein relativ genauer Zeitpunkt der Niederschrift jedenfalls für diesen Teil des Berichtes ergibt.

verschieden sei. Der Mönch erfuhr darauf, daß es sich um einen verstorbenen Confrater handelte, der im Klosterfriedhof „suaviter“ ruhte. Die Weltsicht des mittelalterlichen Mönches kannte offenbar die Überschreitung der Grenzen zwischen hüben und drüben als mehr oder minder selbstverständlich. –

Auch Abt Johannes selbst, der Verfasser, schreibt, er habe zweimal ein Ankündigen des Todes von Mönchen gehört, und zwar in Form starken Tönens in der archa reliquiarum am Hochaltar, also im Reliquienbehälter (nr. 2); bald darauf seien zwei Mönche verstorben. Auch sei die Tafel im Chor, auf der die Namen der Abgeschiedenen aufgeschrieben wurden, aus solchem Anlaß einigemal plötzlich zerbrochen (nr. 4). Im Grunde sind es düstere, bedrohliche Visionen, die hier im Zusammenhang mit Tod und Krankheit berichtet werden, wenngleich auch (wohl als bewußtes Vorbild) der Typus des heiter und gefaßt in die Ewigkeit hinübergehenden Mönches nicht fehlt. Stoiker scheinen die Mönche freilich damals kaum oder nicht gewesen zu sein.

Ein recht heikles Problem wird in nr. 7 angesprochen. Der schon erwähnte Subprior Cristanus hatte im Sommer die Gewohnheit, nach dem Completorium im Klosterfriedhof spazierenzugehen und für die Verstorbenen zu beten. Dabei sah er einmal einen Mönch „cum muliere concumbere“, also im Geschlechtsverkehr mit einer Frau; das sollte sich an den folgenden Tagen noch zweimal wiederholen. Hatte sich der Subprior zunächst darauf beschränkt, für das Seelenheil des Sünders zu beten, so trat er ihn beim drittenmal mit Füßen (die er zuvor in Mist gesteckt hatte) und suchte ihn nachts auf, ihn von den Dämonen, die seine Frömmigkeit beeinträchtigten, zu befreien. Das bemerkenswert offenherzig geschriebene Kapitel zeigt die Schwierigkeiten, die das Kloster besonders mit jüngeren Mönchen manchmal haben mochte; an Gelegenheit, der Schwäche des Fleisches nachzugeben, mag es gerade wegen der Arbeitstätigkeit der Cisterzienser außerhalb des Klosters nicht gefehlt haben. – Auch in nr. 5 wird ein *iuuenis monachus* vorgeführt, ein jugendlicher Mönch (nach einem Bericht des Priors Rudiger), dem die *spiritualia* mißfielen und die *carnalia* im Sinn waren, so daß er beschloß, das Kloster zu verlassen (*ad seculum redire*). Er versteckte seine Habe in seinem Bett und wollte nachts entweichen, wurde aber durch eine Vision daran gehindert. Auch er „*correxit mores*“ und schickte sich ins Klosterleben. – Derartige Streiflichter zur Klosterzucht und ihren Problemen zeigen wenigstens am Rande die Spannungen auf, die in Klöstern vorhanden waren; Abt und Prior werden es nicht immer leicht gehabt haben, die Ideale des monastischen Lebens in der Alltagspraxis durchzusetzen. Die sicher oft übertriebenen, besonders in der Reformationszeit verbreiteten Erzählungen von sündigen Mönchen werden natürlich zum Teil einen wahren Kern gehabt haben, wie diese Kapitel zeigen.

In nr. 13 und 14 werden eher nebensächliche Begebenheiten erzählt, die nicht recht in das Mirakelschema zu passen scheinen; der Verfasser scheint sich daran nicht gestört zu haben. So wurde ein Mönch bei der Meßfeier am Altar des hl. Andreas nachhaltig gestört durch einen Specht (*quedam auis que specht dicitur*, steht in den Handschriften), der an ein Fenster geflogen war und längere Zeit auf das Glas (*vitrum*) einhackte (leider wird nicht gesagt, welche Spechtart es war, aber das lag dem Verfasser wohl fern). Der in seiner *devocio* gestörte Mönch wünschte ihm grimmig den Tod, und nach der Messe habe er vor dem Altar den toten Specht gefunden – ohne Zweifel ein etwas seltsames Mirakel.

In nr. 14 wird berichtet, daß ein Mönch am Altar des hl. Bartholomäus die Messe las und, als er nach der Wandlung das Blut des Herrn trinken wollte, eine kleine Spinne (*aranaea*) im Kelch fand – was für ihn ein Dilemma war: Er getraute sich nicht, die Spinne zu entfernen, und sie mit dem Wein zu verschlucken, bereitete ihm Ekel;

dennoch tat er das letztere. Als er nach der Messe den Kelch zurückstellte und seinen Fingerring überstreifen wollte, kam die Spinne unbeschädigt hervor und entschwand.

Von Interesse für die Geschichte des Klosters sind einige Berichte mit Nennungen von aktuellen Bezügen. Ein verehrungswürdiger Greis namens Ernst, offenbar einst dem Konvent zugehörig, lebte dreißig Jahre bei der Kapelle in Pendorf⁷, und die Gegend war erfüllt vom Ruhm seiner Heiligkeit. Sein Ruf drang selbst an den Hof, und, wie Johann erzählt, der König und die Königin nahmen den alten Mann mit sich, als sie durch Österreich, Bayern, Schwaben und das Elsaß zogen, damit sie und ihre engsten Verwandten bei ihm beichten konnten. Ohne Zweifel hat es derlei gegeben. Unsicher bleibt freilich, um welches Königspaar es sich handelte, da der Verfasser keinerlei Zeitstellung erkennen läßt – ob Ludwig der Bayer oder ein Vorgänger, muß also offen bleiben. – Das eigentliche Mirakel folgt freilich erst nach dieser Einleitung; als der greise Ernst stirbt, wird er von Fratres nach Waldsassen gebracht, wobei in der villa monasterii Pirsch übernachtet werden muß (gemeint ist sicherlich Pirk bei Tirschenreuth). Nachts gingen vom Sarg des Verschiedenen Lichtstrahlen aus, die seine Heiligkeit bestätigten, und in derselben Nacht hatte ein Mönch eine Vision, in der er in der Mitte des Chors der Klosterkirche einen neuen Altar mit dem „novus et integer sanctus“ sah.

Bericht nr. 19 handelt von einem gefährlichen Erlebnis des greisen und frommen „simplex“ Mönches Gerhard, der viele Jahre als Pförtner tätig war. Er wurde eines Tages zu den Herren der Burg Liebenstein gerufen zum Hören der Beichte und zum Spenden der Sakramente. Wie Johann schreibt, gehöre nun Liebenstein „auxiliante domino“ dem Kloster⁸; die Beziehungen zu den adeligen Herren scheinen nicht immer die besten gewesen zu sein. Nach dem Besuch auf Liebenstein wollte Gerhard im Fischhof in Tirschenreuth übernachten (in curia que sita est in piscina Tursenreuth); es geht aus dem Text hervor, daß damals eine Brücke zum Fischhof noch nicht gebaut war. Denn der alte Gerhard mußte über das Eis gehen; er stieg von seinem Pferd und führte es über die Eisfläche des Weihers zum Hof. Bei sich trug er eine geweihte Hostie, die ihm – nach dem Verfasser – einen festen Weg über das brüchige Eis bereitete; denn als der Verwalter des Hofes, der Magister piscium, erfuhr, daß der Mönch über das Eis gegangen sei, zeigte er ihm, daß selbst ein kleiner Stein noch die Eisfläche durchbrach und unterging. Wiederholen wollte Gerhard den Versuch freilich nicht, um Gott nicht zu versuchen. – Auch dieser Gerhard hat übrigens die genaue Zeit seines Todes vorhergesagt (nr. 21). –

Als eben dieser Mönch einmal krank und schwach wurde, wurde er vom Verfasser, dem Abt Johann, selbst betreut (nr. 20) – ein lebendiges Beispiel für die Fürsorge, die innerhalb des Klosters möglich war. Als Mirakelbericht kann man diese Erzählung

⁷ Vermutlich ist damit Neudorf bei Tirschenreuth gemeint. Die Schreibung Pendorf entstand wahrscheinlich durch einen Lesefehler des Schreibers A, der im Autograph des Abtes wohl ein N mit weitausgezogenem rechten Bogen vorfand und dies als P verlas. – Balerbach bzw. Walrwach (in B) könnte Walderbach sein.

⁸ Zum Erwerb Liebensteins durch Waldsassen entstanden mehrere Urkunden (vgl. H. Gradl, Monumenta Egrana, 1886). Die erste Urkunde, wonach der Richter in Waldeck, Dietrich von Parsberg, sein Schloß Liebenstein dem Kloster verkauft, datiert von 1295 Sept. 1 (Gradl 174, nr. 471); 1298 Sept. 1 genehmigte dann Pfalzgraf Rudolf den Verkauf unter der Bedingung, daß der Parsberger die Befestigung vor der Übergabe demoliere (182, nr. 501). Die endgültige Übergabeurkunde datiert von 1298 Okt. 25 (Gradl, 183, nr. 503). 1299 April 14 schließlich verzichteten drei Adelige auf ihre Ansprüche auf Liebenstein zugunsten des Klosters (Gradl, 185, nr. 507). Die geschilderte Erzählung über den Mönch Gerhard muß also vor 1295 liegen.

freilich nicht einstufen, eher als Illustration der simplicitas des Mönches. Um ihn zu Kräften kommen zu lassen, redete ihm der Abt zu, doch Fleisch zu essen; dieser lehnte ab mit dem Bemerkten, das sei er nicht gewohnt; er habe länger als fünfzig Jahre kein Fleisch genossen. Da der Abt wegen seiner Schwäche Bedenken hatte, fragte er ihn, ob er Fisch esse, was dieser bejahte; er esse sowohl frische wie gesalzene (*pisces salsos*; damit sind natürlich die beliebten und verbreiteten Salzheringe gemeint, die im Mittelalter für den einfachen Mann eine wichtige Eiweißzufuhr bedeuteten). Der Abt sorgte dafür, daß dem alten Mönch Rind- und Kalbfleisch gegeben wurde unter der frommen Lüge, es sei Fleisch vom Hausen (*husio*) oder von anderen Fischen, und dieser glaubte das auch fest. Das Kapitelchen ist menschlich sehr anrührend mit seiner Darstellung der Fürsorge des Abtes. Doch, wie gesagt, ein Mirakelbericht ist es nicht.

Die Marienminne nimmt breiten Raum in dem Traktat ein, was bei einem Cisterzienserkloster nicht verwundern kann⁹. Die nr. 3, 11, 16, 28–30 befassen sich mit der besonderen *devocio* gegenüber der Gottesmutter und mit Erscheinungen Mariens, meist am Hauptaltar des Klosters. Das unaufhörliche Beten des Ave Maria mag dabei eine meditative Versenkung erzielt haben, die die innere Schau solcher Visionen begünstigte. Die Hymnen „*Salve Regina*“ und „*Ave maris stella*“ waren Ausdruck der besonderen Verehrung der Schutzpatronin des Ordens von Citeaux.

Nun zu den Berichten. In nr. 3 erzählt Johann, er habe selbst von seniores gehört, ein Mönch habe die heilige Jungfrau auf dem Hochaltar gesehen, im Schoß das Jesuskind, und von den Augen des Knaben seien Sonnenstrahlen ausgegangen, die auf die Häupter der Mönche gerichtet waren – mit Ausnahme von dreien, die dann bald das Kloster verließen, weil sie sich nicht in die Klosterdisziplin fügen wollten. Ein andermal habe ihm der Prior Rudiger erzählt (nr. 11), in welche Nöte ein Mönch geraten sei, der zum Predigen eingeteilt worden war; da er das nicht konnte, nahm er Zuflucht zum Gebet zu Maria. Als er am Tag vor der Predigt nach seiner Gewohnheit im *Infirmatorium* etwas ruhte, passierte es, daß er einschlief während des Nachdenkens über seine Predigt. Er sah im Traum Maria, die den Jesusknaben stillte, und dieser sagte zu seiner Mutter, sie möge auch dem Mönch etwas abgeben. Als der Mönch im Schlaf einen Tropfen Milch im Mund verspürte, empfand er eine ungekannte Süße; er erwachte, und von da an war er ein begehrter Prediger, da ihm die Zunge gelöst worden war¹⁰. Sicherlich fließen hier auch seelische Wunschorstellungen nach Familie und unterdrückte sexuelle Wünsche mit ein; selbstverständlich müssen Zölibat und strenge Regel mit ihrem strikten Verzicht auf weltliche Lebensweise manchen Mönchen psychisch bedrängt haben. Das wird bei solchen Visionen und Träumen auch zu bedenken sein. –

Ein anderer, ungenannter Mönch, sagt Johannes in nr. 16, habe auf dem Hochaltar die Jungfrau Maria gesehen und das Kind, das dauernd von einer Seite des Altartisches zur anderen lief. Er trat näher, von der *speciositas* der Erscheinung angezogen – ein zweiter Mönch im Chor, der ihn beobachtete, versteckte sich hinter dem Altar. Der Mönch betete am Altar das Ave Maria; das Kind näherte sich ihm zweimal, worauf er es ergreifen wollte, doch es lief zurück zu seiner Mutter; beim drittenmal aber küßte

⁹ Vgl. die Literatur bei R. Langhammer, wie Anm. 1, 64. Dort auch 64 f. die deutsche Wiedergabe von dreien der Mirakelberichte, die sich auf Marienerscheinungen beziehen.

¹⁰ Abt Johannes schreibt in diesem Kapitel am Schluß, er vermute, daß es sich dabei um den Prior Rudiger selbst gehandelt habe, der ein gelehrter Mann und ein begnadeter Prediger gewesen sei – eine kleine Nebenbemerkung, die uns einen sonst unbekanntem Mönch menschlich näher bringt.

ihn der Jesusknabe, so daß er von omni dulcedine gesättigt war – eine wohl typische Vision der Marien- und Jesus-Minne. – Wieder ein anderer Mönch erzählt dem Abt (nr. 28) viele Visionen, die er gehabt habe, darunter folgende: Er habe die Jungfrau Maria gesehen, wie sie mit dem Jesusknaben spielte, indem sie ihn hochwarf und wieder auffing. Der Mönch befürchtend, der Knabe könne fallen, eilte zum Altar und bat die Gottesmutter, vorsichtig zu sein (*age caute, ne puer cadat*), und fügte ein *Ave Maria* hinzu. Darauf habe der Knabe fortgefahren: *Et benedictus fructus ventris tui*. – Ein andermal (nr. 29) sah derselbe Mönch an Pfingsten dieselbe Erscheinung; das Jesuskind spielte auf dem Altar. Er eilte hinzu und betete kniend das *Ave Maria*, und sooft er es sprach, küßte ihn das Kind. Und schließlich habe wiederum dem gleichen Mönch (in nr. 30) die Gottesmutter in einer Vision während einer Messe dem Knaben zum Kuß hingehalten – spezielle Marien- und Jesumystik eines Mönches, der sich mit seinem ganzen Sinnen und Trachten in die Anschauung und Verehrung der Ordens- und Klosterpatronin ergeben hatte. Daß hier sehr persönliche, ja intime Vorstellungen und Wünsche aufscheinen, kann nicht verwundern.

Betrachtet man die dreißig Mirakelberichte Johannes insgesamt, so fallen sicherlich einige heraus, die wir kaum als wunderbar oder außerordentlich empfinden können. Für den Abt eines Kloster mochten sie dennoch wichtig sein zur Erhöhung des Ansehens seiner Institution in einem gläubigen und mindestens zum Teil auch wunder-süchtigen Zeitalter; das Glaubenwollen spielt natürlich eine Rolle, und eine gewisse „Imagepflege“ des Klosters ist sicherlich als Motiv zu beachten. Als Schwerpunkte kristallisieren sich jedoch heraus die Marienminne und – an Zahl noch mehr – die Mirakel im Zusammenhang mit Sterben und Tod, mit Ankündigung und der Suche nach ewiger Seligkeit, die den Lebenden gewisse Verpflichtungen auferlegt, denen sie sich ungestraft auf die Dauer nicht entziehen können. Dazu kommen einige wenige Berichte über Probleme mit der Klosterzucht. In der naiven, gläubigen Sicht des Verfassers ist das unmittelbare, persönliche Einwirken der Heiligen und der Gottesmutter, also der Teilhaftigen der überirdischen Sphäre, in die reale menschliche Gegenwart selbstverständlich; es ist eine letztlich magische Weltansicht, ein starker Hang zum Mythos, dem kindlichen Schwanken zwischen Traum und Wachen verwandt, die den Himmel ganz selbstverständlich offen sieht und die rationale Grenze zwischen Diesseits und Jenseits im Glauben überwindet – letztlich also eine praerationale Haltung, die zwischen dem Möglichen und dem Irrealen nicht oder kaum unterscheidet, auch nicht zu unterscheiden braucht, weil das Wohlwollen der Heiligen ja offensichtlich in das Alltagsleben hineinwirkt, weil Gebet, Meditation und Vision den Weg zum Jenseits öffnen, also das irdische Jammertal überwinden. Damit aber geben uns die Berichte dieses Traktats nicht nur einen (wohl unbeabsichtigten) partiellen Einblick in das Klosterleben; sie zeigen uns die Rolle des Mirakels (hier sicher in manchen Zügen der Volkssage verwandt¹¹) als systemerhaltende interne und institutionelle Aussage, und sie erlauben uns vor allem eine Näherung an die Mentalität des Menschen des frühen 14. Jahrhunderts, des hochmittelalterlichen Zeitgenossen. Der Traktat Johanns macht uns manche Denkschemata und Denkvorsetzungen dieser Zeit verständlich, und ist damit eine wichtige Quelle für die Mentalitätsforschung.

¹¹ Vgl. zu diesen Bezügen E. Herrmann, Beiträge zur Sagenforschung, Bayreuth 1983.

Die Ausgabe stützt sich auf die zwei vorhandenen Handschriften, die wir als A und B bezeichnen. A ist der Text in der Baseler Handschrift E. III. 20, foll. 26r–34r; es handelt sich um einen vollständigen Text mit Vorrede. B ist der Text in Clm. 1091 der Bayer. Staatsbibliothek (eine Handschrift mit mehreren Waldsässener Texten). Hier fehlt die Vorrede, außerdem die letzten drei der Mirakelberichte. Der Text steht in Clm. 1091 auf foll. 20v–28r. Die Mirakelberichte wurden von uns numeriert zwecks leichter Auffindbarkeit; es sind insgesamt dreißig Einzelberichte. –

Der Traktat wurde unter alleiniger Verwendung der Baseler Handschrift bereits einmal gedruckt: Bernhard Pez, *Bibliotheca Ascetica*, Bd. V, Regensburg 1724–25, (Nachdruck 1967), Sp. 467–490. Der dort gebrachte Text weicht nicht nur partiell in Lesarten von der Handschrift ab, sondern vor allem durchgängig in der Textgestaltung, also in der Schreibweise; die Orthographie wurde geglättet und dem klassischen Latein nahegebracht, wodurch freilich die reizvollen Eigenheiten der mittelalterlichen Schreibung verlorengehen. In den Anmerkungen zum Text weisen wir nur auf einige wenige Emendationen im Druck hin. Ansonsten wird die Schreibweise der Handschriften gebracht.

^a *Epistola ad dominum Petrum abbatem Auleregie.*

In Christo sibi sincerissime per dilecto domino Petri abbati Auleregie, frater Johannes abbas in Waltsassen, perpetue constanciam caritatis. Quoniam sepius mihi presenti oretenus, absenti uero paginatenus, uitam, mores, et exempla deuotorum uestri monasterij personarum pro mea edificacione consolabiliter declarastis, de quibus quantum dominus donauit, michi uirtutis et proficiendi in melius materiam assumpsi, et ex hijs quid michi deerat, et imperfectionem meam melius intellexi. Semper enim huiusmodi audicio aut leccio aliquem attulit michi fructum. Jgitur consimilem uicissitudinem, si non ex toto, tamen ex tanto et aliquantulum refundere dileccioni uestre cupiens, sciens uos in huiusmodi plurimum delectari. Quedam michi in domo nostra Waltsassen comperta, de uita uenerabilium monachorum per me conscripta, uobis per fratrem Conradum meum secretarium uolui destinare, ut luminaria diuini ignis ardore succensa, simul pariter in domo domini super candelabrum posita, nobis qui uiuimus, et qui uenturi sunt post nos, lucem prebeant, qualiter nos securius in uis et mandatis domini oporteat ambulare. Valete in domino qui est uia, uertias et uita. Orate pro me ut fiant mea nouissima horum similia quos descripsi.

Descriptio quorundam miraculorum peractorum in Waltsassen^a. Quoniam secundum^b Gregorium beatum^b plus docent^c uerba quam facta^c, et magis mouent exempla quam predicamenta. Jdcirco Johannes abbas tercius^d licet indignus ad prouocandum deuotos, ut in melius proficiant, et ad monendum minus deuotos, e^e ut in melius proficiant^e, ut mores corrigant et deuotionem concipere ualeant, facta et exempla patrum et predecessorum nostrorum Waltsassensium notare curauim, maxime que a senioribus ac ueridicis domus istius audiui, et precipue a Rudigero^f quondam priore, qui magnus et deuotus inquisitor talium extitit, cum diligencia didici. Primo namque sciendum est, quod nostri

^a bis hierher nur in A. – ^b B *beatum Gregorium*. – ^c B *facta quam uerba*. – ^d B *tercius* fehlt. – ^e *ut in melius proficiant* nur in A. – ^f In B stets *Rudger*.

predecessores in magno rigore paupertatis et feruenti deuotione domino seruiuerunt, et in multis tribulacionibus semper fuerunt, ut in eis prophetia fundacionis uerificaretur, qua dicitur, quod loci huius incole ad eterna gaudia non nisi per multas tribulaciones debant peruenire. Illis tamen tribulacionibus dominus aliquocies consolaciones suas inmiscuit, sicut electis suis facere consueuit, quos in tribulacionibus numquam dereliquit⁸, quia ipse dixit: Cum ipso sum in tribulacione. [1] Prima namque consolacio est, quod dominus specialiter hunc locum elegit ad seruiendum sibi et beate uirgini Marie^h matri sue, atque sancto Johanni Ewangeliste, quorum patrociniⁱ iste locus est specialiter insignitus, sic quodⁱ quod in locoⁱ isto cultus diuinus non deficiet ex toto, quam diu domino placet diuinus cultus ecclesie militantis, prout in exordio fundacionis plenius habetur^k inuenitur. Vnde presumendum est, quod dominus eos, qui sibi in hoc loco deuote seruiunt, nullatenus derelinquat, quare futuros et presentes in domino admoneo, ut domino seruiant in timore. [2] Est et alia consolacio satis^l familiaris et magna, quam dominus nostris predecessoribus ac eciam meis temporibus ostendere dignatus est et utinam perseueret presentibus et futuris. Nam raro uel numquam aliquis mortuus est, nisi prius sonus de archa reliquiarum in summo altari ab aliquo^m uel ab aliquibus^m sensibiliter audiretur, que ego referentibus credere nolui. Tunc accidit quod cum in nocte sancti Mattheⁿ apostoli conuentus esset in matutinis et inuitatorum cantaretur, et ego tunc essem prior et starem in stallo prioris, quidam es deuotione ante altare summum cereum ardentem locauerat, et ex radijs illius cerei offenderer^o, ipsos radios ferre nolens, ad altare accessi et cereum retro altare posui. Tunc sonum in archa audiui, et adhuc^p dubitavi retro altare stans^p cum ammiracione. Tunc secundo magis ualidum sonum sensibiliter audiui, et infra quindenam duo mortui sunt subsequenter. [3] Preterea audiui a senioribus qui sollicite notauerunt, quod illi qui in loco isto indeuote uixerunt, et mores corrigere noluerunt, uel ad seculum redierunt aut ultimum uite sue male finierunt. De quo quidam uisionem uidit. Vidit enim beatam uirginem Mariam super altare summum sedentem, et in gremio puerum Ihesum baiulantem, et quasi radios solis ab oculis pueri, exceptis tribus, super capita singulorum et omnium in choro stantium protendentes^q, quos ille diligenter considerauit, agnoscens quod hij tres in breui confusibiliter ad seculum redierunt. [4] Retulit Rudigerus prior, quod quadam uice ante matutinas tabula ad designandum mortuum fuit percussa in absentia abbatis, et ipse cum conuentu in infirmatorio conuersum mortuum inuenerunt. Super quem dum exequias debitas peragerent, alter conuersus infirmus priorem uocauit dicens: Prior audiat confessionem meam et expeditis me ad futuram uitam, quia amplius non durabo. Cui dixit prior^r: Frater, iam sum impeditus cum presenti defuncto, et occupari^s non ualeo uobiscum^s, sed postea ad uos libenter ueniam et expeditam prout possum. Ad quem conuersus: Non bone, prior, quia expectare non possum. Nam anima presentis defuncti ad regna celorum non ueniet sine mea. Vidi enim animam presentis defuncti quasi in forma pueri super corpus exanime fluctuantem, et multos demones in forma coruorum animam rapere laborantes^t. Tandem antequam conuentus intraret, gloriosa uirgo Maria est ingressa, sub cuius pallium anima continuo transiijt, et adhuc ibi latitat et meam animam expectat. Et habeatis pro intersigno quam cito expeditus fuero spiritum exalabo. Quem prior expediuit et super cilicium secundum consuetudinem poni fecit. Et cum letaniam et alia ad hoc debita deuote explessent, mox spiritum exalauit et ipso die ambo in vno tumulo tumulati^u.

⁸ B dereliquit. - ^h Marie nur in B. - ⁱ B patrocinijs. - ⁱ B isto loco. - ^k habetur nur in A. - ^l satis nur B. - ^m A uel aliquibus. - ⁿ B Matthe. - ^o B offenderetur. - ^p B dubitans ... steti. - ^q B procedentes. - ^r B prior dixit. - ^s B uobiscum non ualeo. - ^t in A laborare rapere (laborare ist zu tilgen). - ^u B tumulati sunt tumulo.

[5] Retulit Rudigerus prior^v: fuit hic quidam iuuenis monachus cui displicebant spiritalia et carnalia sapiebant, sic quod ad seculum redire^w disponebat, sed adueniente termino exitus sui pluries ex ordinacione diuina impeditus fuit. Tandem quia grauabant eum^x labores ordinis, deliberauit finaliter in ordine non manere, et colligens res suas ad lectum suum expectans noctem et ad recedendum^y tempus sibi aptum^y; habens tamen in ueneracione uirginem gloriosam taliter^z quod raro uel umquam^{aa} in monasterio altare quodcumque transiret, inclinando semper dixit: Aue Maria gracia plena, etc.^{bb} Et cum sic inanus^{cc} pausans tempus dormitando prestolaretur uisionem uidit. Vidit enim quod iuuenis quidam uenit de monasterio ante^{dd} lectum suum, tamquam comes itineris sui eum excitauit et ad monasterium duxit, ambo transixentes omnia altaria quasi ualedicerent sanctis dei. Et quociens transierunt aliquod altare, tociens monachus inclinando secundum consuetudinem dixit: Aue Maria etc. Tunc taciens iuuenis qui preibat se uertit et monacho arrisit. Tandem per ostium quod prope altare sancte Katharine est, ascendendo cimiterium super foueam igne et sulphure intus ardentem perduxit, et monachus fetorem de fouea ferre non ualens abire uoluit. Tunc iuuenis eum arripuit et quasi eum in foueam precipitare uellet perduxit. At monachus eiulando clamauit: Mi domine, sinite me abire, nam fere mortuus sum pre fetore. Et iuuenis: Tu foueam intrabis, quia iam aliquanto tempore ingredi quesuisti. Nam omnes apostate et specialiter domus istius in ista fouea ardent, et perpetuo torquebuntur. Et tu vnus ex illis eris si mores tuos non correxeris. Nam ego sum angelus ad custodiam tibi deputatus, et propter deuocionem quam ad beatam uirginem habuisti, tibi hanc premonicionem impetraui^{ee}. Et quia tibi in dicendo aue Maria arrisi, leticiam quam tota celestis curia inde habet arridendo ostendi. Tunc monachus euigilauit, et statum suum periculosum aduertere cepit, propositum apostatandi abiecit, mores correxit et laudabiliter profecit, ac hanc uisionem pre oculis semper habuit.

[6] Fuit hic monachus quidam^{ff} nomine Cristanus, qui triginta duobus annis optime rexit officium subprioratus. Hic magnus et deuotus orator extitit, ita quod singulis diebus, horis canonicis et alijs oracionibus exceptis, ex integro psalterium perlegeret. Hoc^{gg} in consuetudine habuit quod adductis funeribus quantum hora permisit, psalterium legit. Et dum quadam uice noctis tempore cuidam^{hh} interfecto ante altare sancti Bartholomei locato psalterium legeret, dyabolus caritatiuis operibus inuidens effectit, quod corpus interfecti surrexit et monachum cum vno brachio amplexatoⁱⁱ inspexit. At monachus magna constancia armatus non curauit, sed legit et se fiducialiter domino commendauit. Quam constanciam dyabolus^{jj} ferre non ualens, ipse interfectus super fere-trum se reposuit, et monachus ad dormitorium redijt. [7] Habuit eciam idem^{kk} in consuetudine aestatis tempore,

(A) quod post completorium in cimiterio deambulauit et pro defunctis orauit.

B) post completorium in cimiterio deambulare et pro defunctis orare.

Et quandam uice sic deambulando uidit monachum cum muliere concumbere, et cum uidisset, recessit et pro eo orauit; ^{ll}et hunc alia uice iterum uidit et silenter orauit^{ll}. Sed dum tertia uice iterum hunc uidisset, commotus cogitans quod huiusmodi maleficium uellet mulier^{mmm} impedire, accessit et monachum cum pede trudere cepit, pedem in feti-

^v B quod fuit. — ^w B redire; A disponere, darüber: redire. — ^x nur B eum. — ^y B sibi tempus aptum. — ^z B taliter habuit. — ^{aa} A umquam, B numquam. — ^{bb} etc. nur B. — ^{cc} A inanus; Druck inanis; B in loco. — ^{dd} ante fehlt in A. — ^{ee} A impetrauit (fehlerhaft). — ^{ff} quidam nur in A. — ^{gg} Druck Hic. — ^{hh} A cuidam, B cui. — ⁱⁱ B amplexatum. — ^{jj} A diabolus. — ^{kk} idem nur in B. — ^{ll} et hunc ... orauit fehlt im Druck. — ^{mmm} Druck: mulieris.

dissimo stercore inquinavit et visio disparuit; et monachum in lecto suo dormientem inuenit, et sic demonis figmenta qui eum in deuotione sua sepe impedire nisus est, efficaciter recognouit.

[8] Quodam tempore cumⁿⁿ monachi super cimiterium essent in labore et ligna inordinate^{oo} incedendo pro calefactorio deportarent contigit, quod monachus^{pp} vnus non directe incessit, sed pluries deuiauit; super quo cum alij eum signis arguerent respondit, quod talem locum quem digito in semita incedencium designauit, nullomodo posset pedibus conculcare. Que cum predicto subpriori dato benedicite referrent, subprior^{qq} requirendo cum sic esse cognouit, eique dixit: Frater expedias te, quia non poteris diu uiuere. Et ipse se sacramentis expediuit, et in ipsa ebdomada expirauit.

[9] Cum^{rr} predictus subprior^{qq} sepeliretur, quidam monachus ex deuotione eius sepulchrum notabiliter signauit; et contigit longo post tempore quod^{ss} idem monachus sicut mihi narrauit iuramento confirmans apostema periculosum, ita quod pene de uita desperaret, in sinistro latere habere^{tt}, et cum curam et consilium non haberet, sepulchrum eius aperuit^{uu} et caput eius accipiens confidenter hec uerba dixit: Domine Jhesu Christe, si iste homo tibi umquam^{vv} grata seruicia fecit, te rogo, ut me ipsius meritis sanare digneris. Ac caput^{ww} ad apostema applicuit, ^{xx}et mox apostema defecit^{xx}, et sanitatem pristinam recepit. Predictum uero caput^{ww} postmodum^{yy} in ueneracione habuit, et adhuc in monasterio notabiliter seruatur^{zz}.

[10] Retulit michi uenerabilis pater dominus Johannes episcopus Babenbergensis, quod cum quadam uice quidam monachus in deuotis oracionibus ante altare maius obdormisset, uocem audiuit sic perquirentem: Sunt montes et ualles silue^{aaa} et arbuste ariste ac decursus aquarum sicut consueuerunt? Et ille respondens ait: Ita. Tunc^{bbb} illa uox rursum: O quantum tunc differtur plenum gaudium meum! Et monachus: Quis es tu qui loqueris? Es tu in penis, uel quomodo differtur gaudium tuum? At illa uox dixit: Ego sum talis nomine, et sum magnus in conspectu dei, corpusque meum retro chorum in cimiterio Waltsassensi suauiter requiescit. Hec predictus episcopus a patre suo audiuit, utpote qui officialis et familiaris monasterij fuit, et ipse episcopus per personas et res monasterij promotus est et a puericia educatus.

[11] Retulit^{ccc} Rudigerus prior quod cuidam monacho, ut predicaret in capitulo fuit commissum. Et quia prius non predicauit, magis timuit. Ad gloriosam uirginem Mariam quam semper in ueneracione habuit, oracionibus confugit. Et cum ante diem predicacionis in infirmitorio secundum consuetudinem quiesceret, aliquot dies contigit, quod in meridie in lecto, quem mihi monstrauit, meditando de sermone obdormiuit. Et uidit quod beata uirgo Maria puerum Ihesum ante lectum materno ubere lactauit, et puer ad matrem ait: Mater karissima^{ddd}, da eciam isti monacho. Et aperiens os monachus et beata uirgo mannam comprimens, et sic illi in os quod apertum habuit, modicum de lacte influxit. Tunc monachus nimiam dulcedinem sciens euigilauit, et postea constanter frequencius predicauit, et ab omnibus libenter audiebatur. Et ego ipsum Rudigerum personaliter suspicor fuisse, eo quod non fuerit magne litterature, sed multum graciosus in sermone ita quod ab omnibus libencius ceteris audiretur.

[12] Cum quidam monachus ad ostium quo de dormitorio intratur monasterium, noctis tempore ex consuetudine frequencius oraret, quadam nocte uidebatur sibi quod in predicto ostio staret orando, et uidit gloriosam processionem albatorum de summo altari

ⁿⁿ B dum statt cum. - ^{oo} B ordinate. - ^{pp} monachus nur in A. - ^{qq} B subprior. - ^{rr} B cum. - ^{ss} A quidam, B idem. - ^{tt} Im Druck haberet. - ^{uu} A apperuit. - ^{vv} B umquam. - ^{ww} A capud. - ^{xx} et mox ... defecit nur in B enthalten. - ^{yy} postmodum nur in A. - ^{zz} conseruatur. - ^{aaa} silue nur in B. - ^{bbb} A Tunc, B Et. - ^{ccc} michi (nach retulit) in A durch Unterpunktung getilgt. - ^{ddd} B carissima.

quasi per ambitum procedentem. Et^{eee} ipsa uisione tabula pro mortuo percussa fuit, et conuentus in infirmitorio vnum monachum trahentem ultimum spiritum inuenit. Et sic arbitror animam ipsius monachi albatos idest sanctos in ipsa hora qua expirauit^{fff} in suum consorcium feliciter assumpsisse.

[13] Quidam monachus ad altare sancti Andree missam legit, et cum existeret in canone quedam auis que Specht dicitur, ad fenestram aduolauit ac vitrum^{eee} in fenestra^{hhh} adeo pupugit cum rostro suo^{hhh}, quod monachum in deuotione sua impediuit, et ad ulcionem sic prouocauit cogitandoⁱⁱⁱ: Vtinamⁱⁱⁱ esses mortuaⁱⁱⁱ que^{kkk} me in deuotione mea impedire^{kkk} taliter presumpsisti. Cum uero missam perfecisset ac calicem reportasset et ad altare secundum consuetudinem ad adorandum redijsset, auiculam iacentem ante altare mortuam adinuenit^{lll}.

[14] Cum quidam monachus ad altare sancit Bartholomei missam legeret, contigit quod post corpus domini sumptum sanguinem sumere uellet, aranea in sanguinem decidit et monachum perturbauit, sic quod quid faceret, penitus ignorauit. Nam araneam cum sanguine sumere magnus ei horror fuit, eicere autem iram dei timuit. Tandem in^{mmm} simplicitate magna de dei adiutorio^{mmm} presumens, sanguinem cum aranea sumpsit. Et cum missam perfecisset ac calicem reportasset et ad altare secundum consuetudinem redijsset, digitum anularem circa unguem fricare cepit, et inter unguem et carnem aranea uisibiliter sine lesione egressa fuit.

[15] Fuit hic quidam monachus nomine Macharius satis religiosus. Hic dum quadam uiceⁿⁿⁿ in infirmitorio debilis quasi raptus iaceret, uidit dominum deum in nube uenientem et in throno per omnia similem^{ooo} Salomonis throno residentem, anglorumque sanctorum magnam multitudinem circumstantem, et angeli thronum accedentes totaliter confregerunt ac in terram deiecerunt, et quid quid^{ppp} deiciendo tetigerunt, subito interijt. Tunc eodem anno magna mortalitas seu pestilencia hominum istius districtus^{qqq} notabiliter fuit subsecuta.

[16] Quidam monachus in uisione ante summum altare orare uenit, et super altare gloriosam uirginem Mariam stantem et puerum ludentem discurrendo sepius de cornu ad cornu altaris, et vnum monachum ante altare inuenit. At ille cum tam speciosam et pulcherrimam uirginem cum puero uidisset, speciositas utriusque eum attraxit propiusque accessit, et dum accederet, monachus qui ibi prius fuit, agnosci timens retro altare se abscondit. Cum uero ad altare accessisset, cum uenia dixit: Aue Maria, et puer sibi appropriauit. Et ipse puerum arripere uolens, ad matrem confugit. Secunda uice cum salutando aue Maria diceret, et puer iterum ad eum accederet, sic quod arripere speraret, similiter^{rrr} ad matrem confugit. Sed cum tercio cum uenia^{sss} promeret aue Maria^{sss}, puer^{ttt} ita accessit prope^{ttt} quod eum arripuit et ipsum puerum amplexando deosculabatur et omni dulcedine saciabatur, et sic saciatus suo desiderio cum magno gaudio hunc dimisit.

[17] Erat hic uenerabilis^{uuu} senex nomine Ernestus. Hic apud capellam^{vvv} Pendorf fere triginta annis morabatur, totam regionem illam fama sanctitatis sue perlustrans adeo quod eciam rex et regina Romanorum, cum per Austriam, Bawariam, Sueniam et Elsciam coactum per obedienciam abbatis sui secum ducerent, ut ipsi eorumque nati ac omnes dilecti consanguinei ex integro sibi possent confiteri. Qui dum extreme^{www} uite sue

fff B expirauit. — eee B uitrum. — hhh B cum rostro suo adeo pupugit. — iii B sic cogitando. — iij B mortua esses. — kkk B nur: ... mea impedisti. — ll B inuenit. — mmm ... simplicitate multa de adiutorio dei ... — nnn uice fehlt in B. — ooo Druck: simili. — ppp B quitquit. — qqq A distritus. — rrr B iterum statt similiter. — sss B aue Maria promeret. — ttt B ita prope. — uuu B quidam senex. — vvv B cappellam. — www B extremum.

sibi appropinquare terminum^{xxx} senciens^{yyy}, in Balerbach^{zzz} pro cantore misit ut eum sacramentis ecclesie communiret. Que cum deuote explesset, ad monasterium suum redijt, et deuotus Ernestus in capella ante altare iacendo in uenia per fratres mortuus est inuentus. Tunc fratres qui erant subts capellam in grangia, ipsam uase inclusum uersum monasterium duxerunt. Et cum iter agerent contigit eos in uilla^{aaaa} monasterij que Pirch dicitur pernociari, et ibidem noctis tempore^{bbbb} in uase^{bbbb} in quo sancta gleba claudabatur, luminaria ardencia a pluribus sunt uisa sensibilter et expresse. Eademque nocte cum nulli de monasterio de morte eius^{cccc} constaret, quidam monachus in uisione uidit, quod altare nouum in medio chori creuit, in quo nouus, et integer sanctus claudabatur. Et cum de mane Ernestus esset adductus et per conuentum secundum consuetudinem expeditus ad locum ubi altare cum sancto uisum^{dddd} est, fuit cum feretro collocatus. Tunc monachus^{eece} esse ipsum^{eece} in altari ex uisione sua^{ffff} intellexit et pro eo dominum collaudauit.

[18] Fuit hic monachus Johannes Cartusienis, in obseruancia ordinis rigidus et austerus. Hic cantoriam quadraginta annis laudabiliter et strenue rexit, ac omnibus exemplaris uite semper familiaris seruus dei fuit. Nam multas^{gggg} tribulaciones et^{gggg} reuelaciones a deo habuit, de quibus unam michi manifestauit. Contigit quod quosdam monachos morituros predicaret, quibusdam secrete, et illi hec ad me deferrent, et tunc in febribus laboraui^{hhhh}. Ipse cantor me accessit quia semper me dilexit, tamquam egrum uisitando. Tunc ab eo fidenter qui essent morituri quesii, etⁱⁱⁱⁱ ipse humanam laudem fugiens non libenter expressit, sed dixit: Non curetis quia non estis vnus ex illis. At ego dixi: Vobis, cantor, precipio, quod missam non legatis, ⁱⁱⁱⁱ quousque michiⁱⁱⁱⁱ ex integro reuelens^{kkkk}. ^{llll} Et ipsam^{llll} non libenter intermittebat^{mmmm}, quia omni die cum deuotione semper legit; quatuor robustos tunc temporis monachos michi nominatim sic expressit, uidelicetⁿⁿⁿⁿ quod vnus post unumⁿⁿⁿⁿ, subsequenter omnes quatuor monachi et duo conuersi in breui tempore finaliter essent morituri. Et cum quererem unde hoc sciret, ^{oooo} michi dixit^{oooo}, quod illi sex in uisione ante lectum suum ordinate starent, uox quedam ad eum ait: Sicut uides illos in ordine stare, ita in breui secundum ordinem morientur. Tunc ego dixi: Ista forte non euenient in re, sed indigent interpretatione^{pppp}. Et ipse: Non domine, sed^{qqqq} quociens hec uox aliqua michi dixit, ita semper^{tttt} habuerunt in re absque omni significacione. Et sic ego comperi in predicta narratione quod omnia^{ssss} prout dixerat^{ssss}, ad litteram euenierunt.

[19] Erat hic senex monachus simplex et pius nomine Gerhardus, multis annis existens portarius. Qui dum quidam uice per nobiles qui castrum Libenstein hereditarie possederent, quod nunc auxiliante domino monasterium habet, pro audiendis confessionibus et sacramentis expediendis uocaretur, iuit ex iussu abbatis et secum sacrosancitam hostiam tulit. Quos cum expediuisset, redijt intendens nocturnum in curia que sita est in piscina^{tttt} Tursenreuth habere. Venit ad aquam et inuenit aliquid congelatam. Mox de equo descendit, habens adhuc partem hostie sacrosancte in collo pendentem, equum post se trahens, aquam usque in curiam pertransiuit. Quem dum magister piscium^{uuuu} conspexisset, multum stupefactus cum ammiracione quesiiuit, quomodo illuc intrasset. Qui respondit: Sicut me incedere cernitis, sic intraui, et equum mecum duxi. Tunc

^{xxx} terminum nur in A. - ^{yyy} Druck: sentiret. - ^{zzz} B Walrwach, albaierischer Ersatz von b durch w? - ^{aaaa} B uilla. - ^{bbbb} A in uase ubi ...; ubi durch Unterpunktung getilgt. - ^{cccc} eius nur in B. - ^{dddd} B uisum. - ^{eece} B ipsum esse. - ^{ffff} sua nur in A. - ^{gggg} tribulaciones et fehlt in B. - ^{hhhh} B laborarem. - ⁱⁱⁱⁱ B sed. - ⁱⁱⁱⁱ B donec michi. - ^{kkkk} B reueletis. - ^{llll} B Qui ipsam missam. - ^{mmmm} B intermittens. - ⁿⁿⁿⁿ B post unum ... monachi subsequenter. - ^{oooo} B dixit michi. - ^{pppp} interpretatione B und Druck; A in temptatione (fehlerhaft). - ^{qqqq} sed nur in B. - ^{tttt} B semper se. - ^{ssss} B que predixerat. - ^{tttt} piscina nur in A. - ^{uuuu} piscium nur in B.

magister piscium ^{vvvv}manu eum^{vvvv} ducebat^{wwww} ad aquam, et modicum lapillum superiaciens glaciem confregit et lapillus mersit. Quod cum monachus uidisset, dominum benedixit, et magister ait: Domine, iterato transite. Et monachus: Non temptabo dominum. Nam si sic fragilem conspexissem, dominum utique non temptassem.

[20] Contigit tempore meo, ut predictus Gerhardus infirmabatur, et ego compaciens eum accessi eique dixi: Pro peccatis uobis iniungo ut carnes comedatis. Qui respondit: Bone domine, non precipiatis, quia usum non habeo. Nam a quinquaginta annis et amplius non comedi. Tunc ab eo quesivi, si posset pisces comedere; respondit: Possum, si ministraveritis, pisces salsos comedere et recentes. Statimque procuravi, ut sibi carnes uaccine et uituline loco husionis et alie carnes nomine piscium dabantur. Et ipse in sancta simplicitate fere per mensem consolabiliter manducabat, credens se pisces firmiter manducasse.

[21] Cum uero ipse Gerhardus septuaginta duobus annis sine querela in ordine uixisset, finem uite sue sibi imminere sciens, uix inductus ad infirmitorium se deposuit vna tantum nocte. De mane in die sancte Epyphanie in ambitum ueniens, et ad altare sancte Trinitatis quidam monachus missam legit, cui signauit, ut eum sacra communione communicaret. Qui sibi annuit signis ut secundam missam expectaret et ad maius altare communicaret. Tunc Gerhardus signa intermisit et silentium rupit, dicens: Non possum expectare. At ille sacram communionem eum^{xxxx} procurauit, et ^{yyyy}ipse Gerhardus^{yyyy} ad infirmitorium redijt moxque spiritum exalauit.

[22] Retulit Rudigerus prior^{zzzz}, quod quidam desidiosus oraciones debitas pro mortuis seu in capitulo iniunctas ex quadam incuria intermisit. Tandem ^{aaaa}eum dominus^{aaaa} infirmitate tetigit, quod lecto decubuit adeo grauiter, quod de uita penitus desperauit. Tunc negligencias suas reuoluit ac multum timuit, et quasi raptus uidit, quod innumerable multitudo animarum ad ipsum uenit, quelibet anima ^{bbbb}ad ipsum^{bbbb} seriose debitum suum repetens sic dicendo: Solue michi psalterium; alia septem psalmos, alia Miserere. Et sic singule accedentes, quasi totaliter ipsum discerpere uellent. At monachus ingemuit et cogitauit: Si dominus michi uitam concederet, omne neglectum persoluere iuxta posse. Moxque^{cccc} ad conualescendum se disposuit, et sanitate^{dddd} recepta pristina^{dddd} saccum lineum sub cuculla collo alligauit, et ^{eeee}orando quasi semper^{eeee} incessit, et quociens psalterium uel ^{ffff}septem psalmos uel^{ffff} alia debita orando persoluit, tociens lapillos ^{gggg}secundum estimacionem debiti in saccum misit. Qui dum saccum lapillis implesset, ad cimiterium uenit saccum aperiens lapillos sparsit dicens: Diuidite inter uos, et unaqueque anima suam recipiat porcionem.

[23] Fuit hic quidam monachus qui quociens seruicium dabatur, septem psalmos seu alias oraciones debitas dicere non curauit. Sed contigit^{hhhh} quod cum in quodam seruicio foret optime procuratus, et ⁱⁱⁱⁱquasi raptus, uidit se super sepulchrum residere, et effossi mortui coxam integram masticare. In cuius masticacione tantum horrorem habuit, quod postea omnes suas negligencias et alias oraciones iniunctas deuotus et beneuolus semper soluit^{jjjj}.

[24] ^{kkkk}Quidam monachus post natiuitatem domini inter matutinas capellam sancti Mychaelis intrauit et orauit, et in ipsa oracione dulcissimum odorem sensit et tam magnam gratiam habuit, quod antea nec postea similem est expertus^{kkkk}.

^{vvvv} B eum manu. ^{wwww} B desuper. — ^{xxxx} eum nur in A. — ^{yyyy} ipse Gerhardus nur in B. — ^{zzzz} prior nur in A. — ^{aaaa} B dominus eum. — ^{bbbb} ad ipsum nur in A. — ^{cccc} in A vor Moxque ein m, durch Unterpункtung getilgt. — ^{dddd} B pristina recepta. — ^{eeee} B semper quasi orando. — ^{ffff} uel — uel nur in B — in A: ac alia. — ^{gggg} B lapidem statt lapillos. — ^{hhhh} B contigit dum. — ⁱⁱⁱⁱ et nur in A. — ^{jjjj} B persoluit. — ^{kkkk} Abschnitt fehlt in B.

[25] Quodam tempore cum^{lllll} monachi ad psallendum infra laudes matutinas^{mmmmm} in choro starent, et nimis depreseⁿⁿⁿⁿⁿ et tepide in choro prioris legerent psalmodiam, quidam ex debilitate dormire cepit, et uidit quod demon per sedes nouiciorum pertransiuit^{ooooo} et ad chorum abbatis ire uoluit. Cum autem in choro abbatis strennue et alacriter psallerent, mox cum demon ad chorum abbatis posuisset pedem, transiijt quasi cum fuste in frontem^{ppppp} letaliter foret lesus, chorumque prioris pertransiuit^{qqqqq} tepide^{qqqqq} psallentes ibidem diuersimode subsannauit.

[26] Cum quodam tempore pauperes monasterij spoliarentur, et clamor ad monasterium perueniret, quidam^{ttttt} tunc intus^{ttttt} erant hospites, qui cum famulis monasterij spoliatores sunt uiriliter insecti, ^{sssss} et cum pannirium non haberent^{sssss}, quidam^{ttttt} amictum quod Kuczplahen^{uuuuu} dicitur, cuiusdam mulieris cuspidi alligauit^{vvvvv}, et spoliatores pugna comprehendentes honorifice deuicerunt. Et quia multo plures erant numero spoliatores quem insequentes, quesitum est ab eis quare a paucioribus essent uicti. Responderunt, quod^{wwwww} passionem domini nostri Jhesu Christi^{wwwww} in predicto amicto uidissent^{xxxxx} sensibiliter et expresse^{xxxxx}. Que uisio taliter eos consternasset, quod de defendere non ualerent. ^{yyyyy} In cuius rei memoriam in pannirio monasterij passio domini est depicta^{yyyyy}.

[27] Fuit hic^{zzzzz} quidam monachus senex nomine Leupoldus, magnus et deuotus orator. Qui dum^{aaaaa} in extremis laboraret, seruitor eum respexit. Cui dixit: Non est opus me ista uice respicere, sed uade, comede, et circa horam nonam, cum uideris libellum (quia incessanter oraciones legit) de manibus meis cadere, tunc scias michi uite ultimum imminere. Quod et factum est. Nam libellus predicta hore de manibus suis cecidit, et ipse mox spiritum exalauit^{bbbbbb}.

[28] Quidam monachus in seruiicio beate uirginis Marie longo tempore deuotus, specialiter diligens disciplinam regularem, ut puta, quem a triginta annis noui et ultra strennuus ordinis zelatorem. Inter multas uisiones, quas michi fiducialiter reuelauit, subscriptas solum memorie commendauit. Contigit quod quodam tempore in sanctis meditationibus obdormiuit, et uisum est ei, quod in choro staret, directo wultu ad altare. Uidit quod beata uirgo Maria ludendo crebrius puerum sursum proiciens in manibus deliciosius capiebat. Tunc predictus monachus de casu timens pueri, ad altare cucurrit dicens: O dilectissima domina Maria, age caute, ne puer cadat; subinferens: Aue Maria gracia plena, dominus tecum, benedicta tu in mulieribus. Ac^{cccccc} puer monachum preueniens dicebat: Et benedictus fructus uentris tui. Ego sum speciosus forma pre filijs hominum, pluries iterando.

[29] Pretera cum idem monachus in octaua Epyphanie specialem deuocionis gratiam ad puerum Christum haberet, uisum est ei quod in choro esset. Et dum cantaretur: Christus apparuit, et cetera, uidit beatam uirginem Mariam gloriosam cum puero super altare, et puer discurrebat ludendo multotociens de cornu altaris ad cornu, matre stante immobili. Tunc accedens ad altare geniculando dicebat: Aue Maria, per totum. Et post finem salutacionis puer osculum dedit monacho, et tociens, quociens dixit: Aue Maria; in fine osculum offerebat, quam diu inuitatorium et ymnus in choro cantabatur, tanto temporis spacio perdurante.

[30] Eidem eciam monacho in uisione aparuit infra missam sub canone, dum genicula-

lllll B dum. — mmmmm matutinas nur in A. — nnnnn deprese et fehlt in B. — ooooo transiuit B. — ppppp B in fronte. — qqqqq B ibidem tepide. — ttttt B intus tunc. — sssss fehlt in B: et cum pannirium non haberent. — uuuuu B Kutzplach. — vvvvv B alligauerunt. — wwwww fehlt in B. — xxxxx sensibiliter et expresse nur in A. — yyyy y fehlt in B. — zzzzz hic nur in B. — aaaaa B cum. — bbbbbb Damit endet der Text in B. — ccccc Im Druck: At puer.

ret ad altare in loco ubi consuetum est communicare, beata uirgo Maria cum puero super altare sedit, et puer concitus ad monachum cucurrit. Tunc mater sequebatur puerum, quasi timeret de casu eius, nudum arripuit ac tenuit sub ascellis, predicto monacho ad osculum offerendo tot uicibus, quot Ave Maria ex integro perorauit. AMEN. Explicit.